

Generale Anzeiger

Wöchentliches Tagesblatt.

Tägliche Neuere Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebzigsteinen, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Hitterfeld, Belstsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Nach immer Hammerstein, Stöder und was damit zusammenhängt.

Halle, 20. September.

Wenn man das Kampfgetöse in der Presse seit den letzten acht Tagen völlig unbefangenen beobachtet, so kann man wahrhaftig die Behauptung machen, daß die liberale Presse die gute Gelegenheit benutzte, um die beiden geistlich, freilich nicht moralisch, hervorgegangenen Männer der konservativen Partei zu häßlich, resp. im öffentlichen Leben unmöglich zu machen und in zweiter Linie auch die konservativ-liberale Partei als solche schwer zu treffen. Speziell die national-liberale Presse hat es sich mehrere Tage hindurch angelegen sein lassen, den Kartellgedanken stark in den Vordergrund zu schieben, hat damit inoffiziell auf konservativer Seite gar keine Gelegenheit gefunden, und so kann denn diese Episode, die eigentlich mit der ganzen Ständelaffäre ihrem Wesen nach gar nichts zu thun hat, als erledigt gelten.

Man braucht die banalensten Vorgänge nun gar nicht im Parteiinteresse auszuwickeln, wie es vielfach geschieht, sondern sie nur rein objektiv zu beurteilen, um so erkennen, wie tief sich der Kartellgedanke, die sittliche Verkommenheit Einzelner, bereits eingefressen hat. Man darf vielleicht sagen: Das Drama zerfällt in drei Akte, dessen erster insofern zum vorläufigen Abschluß gekommen ist, als die öffentliche Meinung den Freiheiten v. Hammerstein gerichtet hat. Der zweite Akt des Dramas trägt die Ueberschrift: „Stöder“ und spielt sich noch vor unsern Augen ab, der dritte Teil wird lauten: Die konservativen Führer.

Aber Hammerstein liegen zur Stunde, wo diese Zeiten geschrieben werden, neuere Mährchen von Belang nicht vor. Man rednet ihm nach, daß er während seiner Thätigkeit an der Spitze der „Kreuzzeitung“ in Summa 400 000 Mk., jährlich 120 000 Mk. verbraucht hat.

Wie leicht es nun mit Herrn Stöder? In seiner in der vorigen Nummer d. Bl. mitgetheilten Kategorie an die „Königliche Zeitung“ lag er, er habe Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenhaften Mann gehalten. Der Ausdruck „bis zum Frühjahr“ ist ziemlich unbestimmt gehalten. Die Enthüllungen der „Kleinere Presse“ erfolgten am 2. April d. J., aber schon Monate vorher war in engeren politischen Kreisen das Wichtigste über die Hammerstein'schen Verhältnisse, einschließlich der Affäre des Stöderfonds und des Verhältnisses Stöder's in dieser Sache, einem engeren politischen Kreise bekannt. Major Stöder hat vor damals bereits aus der Redaktion der „Kreuzzeitung“ ausgetreten. Herr Stöder scheint also mit seiner Verbindung, Hammerstein sei ihm bis zum Frühjahr d. J. als ehrenhaftiger Mann erschienen, die Wahrheit nicht genau gefolgt zu haben. Vielleicht schloß er dieselbe nach näherer Aufklärung.

Stöder geht jetzt zu, gewußt zu haben, daß Hammerstein den verstorbenen Beamten der „Kreuzzeitung“, Wilhelm, fälschlicher Weise der Unterschlagung bezüchtigt hat. Er hat dann später eingehend erklärt, daß er den Fonds erhalten habe und Weiteres verweigert. Damit ist insofern die Sache noch nicht abgethan, vielmehr kommt

Alles auf die genauesten Daten an, um ermitteln zu können, ob Stöder von den Unterschlagungen Hammerstein's längst Kenntniß hatte und dessen ungeachtet weiter mit ihm verkehrte. Ueber diesen Punkt wird wohl schließlich die gerichtliche Vernehmung Näheres ergeben.

Von größter Wichtigkeit bei der ganzen Ständelaffäre ist, ob die konservativen Führer, bezw. die Mitglieder der konservativen Reichstagsfraktion, Kenntniß von Hammerstein's Treiben und Umstände gehabt haben? Ein Beweis hierfür liegt bis zur Stunde nicht vor, obwohl manche Äußerungen hiezu sprechen, daß man Hammerstein's unaufrichtige Manipulationen lange in den maßgebenden konservativen Kreisen getollt hat. Wir wollen, ehe wir nach dieser Richtung hin ein Urtheil abgeben, nähere Nachrichten abwarten, glauben indessen heute schon auf folgendes aufmerksam machen zu sollen: Hammerstein hat das letzte Mal am 22. Mai unter dem Vorfall der Rechte im Reichstagsgebäude gesprochen und Singer und Richter vor oben gerade als Leute behandelt, von denen Sottisaktion nicht zu erlangen ließe, und dazu haben konservativ-laut Worte geäußert. Die jetzt eingehenden Mittheilungen Stöder's hat auch nicht gehindert, daß Hammerstein im April und Mai die dreifachen beleidigenden Erklärungen gegen die „Kleinere Presse“ erließ und Alles, was ihm vorgeworfen wurde, für Lüge und Unfug und Unwissen erklärte, und daß er im Juni noch öffentlich erklärte, er gehe nur auf Urlaub. Die Bemerkungen, Hammerstein zu den Verhältnissen zu urtheilen, an denen der Freund und Seelsorger theilgenommen haben will, sind aus Mangel an Energie sprachlos geblieben. So war es möglich, daß Hammerstein noch im Juni dem Abgeordneten und Abgeordneten Prof. Kropatschki kühnigen konnte. Der Richteremann und Leibelstater wäre schließlich Sieger geblieben, wenn ihm die „Kleinere Presse“ und der drohende Frankfurter Prozeß nicht schließlich unmöglich gemacht hätten.

Der Schwerpunkt der Affäre Hammerstein liegt eben darin, daß dieser Mann seit sieben bis acht Jahren sich trotz seines unmoralischen Lebenswandels als den besten Vertheidiger von Thron und Altar ausgeben und die konservativen Partei seine eigenen Ideen und seine eigene Politik aufzulegen durfte.

Zu der Mitteilung, daß demnach 30 Artikel veröffentlicht wurden, welche einen Schmelldampf zwischen Hammerstein und hervorragenden Mitgliedern der konservativen Partei entkamen, aber nicht der Mapppe des „Vorwärts“ entnommen sind, bemerkt das letztere Blatt:

Nach ungenaueren Informationen entspricht diese Nachricht im wesentlichen den Thatlagen. Die Briefe sollen sich ihrer Mehrzahl nach auf das private, außerberufliche Leben und die Speculationen des früheren Führers der konservativen Partei beziehen. Die politische Bedeutung der angeführten Publication dürfte in dem Nachhinein liegen, daß Personen, die in der ersten Reihe der konservativen Partei für Religion, Ordnung und Sitte kämpften, von dem privaten Treiben ihres Freundes so genaue Kenntniß hatten.

Der „Hannov. Kurier“ hatte dieser Tage einen Artikel gebracht, worin es hieß, daß gerade diejenigen Elemente, die in Hammerstein und Stöder lange Jahre hindurch ihre Führer saßen, im Staate, wie bei Hofe eine bewegte Stellung einnahmen. Darauf antwortet die „Norddeutsche“, es sei unrichtig, daß Hammerstein und Stöder mit ihrer Gesellschafft eine bewegte Stellung bei Hofe eingenommen hätten. Die „Nordd.“ bemerkt: Hammerstein

und Stöder nahmen niemals eine derartige Stellung ein; sie sind, abgesehen von der früheren amtl. Thätigkeit Stöder's, bei Hofe kaum jemals gesehen worden.

Aus Berlin wird dem „Vorb. Tagbl.“ u. a. noch gemeldet: In politischen Kreisen erachtet man den jetzt erst erschienenen Haftbefehl gegen v. Hammerstein für beinahe ausschließlich, nachdem bekannt geworden, daß v. Hammerstein schon im August seine Reise ins fernere Ausland vorbereitet hatte. Es ist daher im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß man ihn jetzt noch in Sibirien antreffen werde. Uebrigens verlautet, daß fast alle Briefe, die Hammerstein seit einigen Wochen noch an ihm befreundete Personen gerichtet hat, insgesammt von Sibirien her kommen. Dort scheint nicht jemand zu sein, der ihm als Vermittler diene. (Nächstes Mittwochs nach v. H. dort bei Verwandten. Die Red.) Allenfalls dürfte es dadurch gelingen, seinen wirklichen Aufenthalt zu ermitteln. Wieselach verlautet, Hammerstein habe sich nach Griechenland gewandt, wo beinahe ausschließlich Aufstellungen nicht bestehen. Andererseits will man ihm in Amsterdam am Gotthard begegnet sein, als er eben mit einer Dame die Post nach der Schweiz besitzte. Jedemfalls hat er den vorigen Monat zu großen Theile benutzt. Das zur Substitution herabgefallene Hammerstein'sche Grundstück in der Zimmerstraße ist mit 25 000 Mark zum Verkauf durch den Gebäudebesitzer veranlagt. Im Vorverfahren, das bereits im Dezember anhängig war, betrug der amtliche Verkaufsbericht nur 18 900 Mark. Man sieht, Hammerstein hat es verstanden, ihn um 4100 Mark zu erhöhen, ohne bauliche Veränderungen vorzunehmen. Die Hypotheken-Verhältnisse sind folgende: 158 000 Mark für die Braunschwelgische Hypothek-Bank, 11 800 Mark Rauten-Spandorf für die 100 000 Mark für Frau Marie Hüter Grünthal, 60 000 Mark für Frau v. M., 40 000 Mark für die Familie des verstorbenen Kreuzzeitungsredakteurs Feincke. Die Substitution betrifft die Braunschwelgische Bank.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. September. (Sondnachrichten.) Der Kaiser unternehm heute früh um 7 1/2 Uhr ab einer längeren Spazierfahrt in die Umgebung des Neuen Palais und verließ dann bis Mittag im Arbeitszimmer, am Regierungsgeschäfte zu erledigen. Nachmittags 2 1/2 Uhr wurde Professor Dörsch von der Reichsdruckerei vom Kaiser empfangen. Am 10 Uhr reiste der Kaiser zur Jagd nach Rönningen ab. In seinem Gefolge befinden sich: Gensarmarchiv Chef Cullenburg, die Jäger-Adjutanten v. Wolke und v. Saccob, sowie der Gendarm Dr. Fieber, ferner der Kaiser'sche Waidwachtmeister Graf Cullenburg.

(Minister v. Koller) hat die Polizeibehörden angewiesen, ihm über jeden größeren Streik Bericht zu erstatten.

— (v. Kardorf) ist bei der Reichstagsberathung in Dels glücklich gewandelt worden. Es erhellet: Kardorf (Lohmann) 7126, Pughstein (Lütz) 3751, Doornman (frei) 2274, Giesmann (Soj.) 198 Stimmen.

— (Kaiser v. Bude) in Schnewa (Hannover), der in seiner Eigenschaft als Vorkontrollinspektor den Schaden seines Bezirks die Eigenhohn an der Sedanfeier verlorb hatte, ist wegen seines

Ohne Gewissen.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

14) „Sie schreibt mir daselbst.“
„Und was sagen Sie?“
Ernst ließ die Hände sinken und sah den Arzt an.
„Sind Sie nach wie vor überzeugt, daß meine Frau vollkommen gesund ist?“
„Wollkommen!“
„So mag sie hingehen, wohin sie will!“
„Das ist soweit ganz gut, aber wir sind damit noch nicht fertig!“ verzogte Dr. Ulrich etwas ängstlich. „Der einzig Lebende in diesem Hause sind Sie. Ihnen hatte ich ein paar Wochen Vorbesuch zugesagt und Ihre Frau deshalb so bereitwillig auf die Aniel Vorort geschickt.“
Ernst sah den Arzt mit einem stillen Nicken an. „Lassen Sie mich in Frieden, alter Freund!“ sagte er, dem Arzt die Hand reichend. „Trinken Sie lieber eine Tasse Thee mit mir.“
„Ach, banke, meine Frau erwartet mich.“
Wieder nur Ernst allein. Der geräuschvolle Kammerdiener brachte ein gewöhnliches Abendbrot auf silbernen Präpariersteller. Er trank eine Tasse Thee und schickte die Speisen unberührt wieder fort. Dann setzte er sich an den Schreibtisch und arbeitete bis tief in die Nacht hinein.

IX.
Romeo und Julie.

In der Hintergegend eines kleinen Hauses, das fern von der Stadt und den eleganten Villenstrahlen an der äußersten Grenze des Tiergartens lag, sah ein altlicher Herr bei der Lampe, eifrig in der Zeitung lesend. Trotz der Civilkleidung verzichtete doch die stramme Haltung sofort den Offizier und der glatte, ernste, etwas leidende Ausdruck des Gesichtes das noch

immer große Schönheit zeigte, trug die Spuren einer schmerzlichen Vergangenheit. Das Zimmer war einfach und äußerst sauber eingerichtet, wenn auch ohne jeden Anpruch an Eleganz.

Der Eintritt einer Dame unterbrach den aufmerksamen Zeitungsläser. Dieselbe war viel kleiner als der Herr und ihr Haar mußte einst blond gewesen sein, während das jetzt dunkel war, democh war eine gewisse geistliche Keuschheit unverkennbar. Nur zeigten die gummihüften, matt-blauen, etwas starren Augen der Dame nichts von dem tiefen, schwerwüthigen Ernst, der in seinem Blick lag. Wenn diese Frau auch schwere Schicksale getroffen haben mochten, so waren sie ihr doch nicht an das immerte Leben gegangen, das sah man deutlich.

„Sie ist gleich fertig, Wilhelm!“ sagte die Dame geistlich. „Ich bitte Dich, hege das Kind nicht!“ erwiderte er, gelassen seine Zeitung aufnehmend.

„So seib ihr Männer nun!“ verzogte die Schwester gekränkt. „Mit man nicht fertig, so seib Ihr außer Euch, und heult man sich, so ist's wieder nicht recht! Wist Du fertig, Lenchen?“ rief sie in die Nebenstube.

„Gleich, Mama!“ ertönte eine helle, woffklingende Mädchensstimme.

„Nenne sie doch nicht immer Lenchen, das ist mir unerträglich!“ jagte Wilhelm ungeduldig.

„So wart Du doch immer!“ verzogte sie mit betrübten Kopfschütteln.

„Und so werde ich auch wohl bis an mein Lebensende bleiben!“ erwiderte er nachdenklich. „Es ist etwas Wunderbares an dem Mädchen!“ fuhr er wie im Selbstgespräch fort. „Ein Etwas, das mich zu gleicher Zeit an Robert und an Eschriede erinnert — es ruft alle Zeiten in mir wach, es liegt etwas Dämönisches in ihrem Wesen!“

„Du verwechselest Dämönen wohl mit Kobolden!“
„Ach was, Dämöen oder Onom, oder Kobold, das ist alles ein, es sind alles häßliche Kerle, ich weiß nicht, wie Du das Kind damit vergleichen kannst!“ erwiderte sie gekränkt.

Ehe der Bruder noch etwas erwidern konnte, trat der Gegenstand des Streites mit einem kräftlichen: „Hier bin ich, Onkelchen!“ ein.

Wenn man Frau v. Steinau's Definition eines Dämöns als eines boshaften, häßlichen Kerls festhielt, so konnte man freilich keine Vergleichungspunkte mit dem jungen Mädchen finden, das jetzt ein heiteres Lächeln um die vollen Lippen, vor dem Onkel stand. Es war ein unbefriedlich süßliches Gesicht, das sich mit geduldigem Ausdruck vor der Mutter neigte und deren prüfenden Blick auslief, nur in den geknauten Augen lag ein seltsamer Ausdruck, ein Etwas, das mit dem sonst so ruhigen Wesen nicht in Harmonie zu stehen schien.

„Bist Du zufrieden, Mama?“
„Ja! ja! Und nun verzög den Dvergüter nicht! Und hier ist der Hausknecht, Wilhelm! Ich werde Georg sagen, daß die Stickerhül anbleibt, die Kosthüter muß aber zugeschlössen werden, sonst fürchte ich mich todt!“

„Schon gut, Anna!“ unterbrach sie der Bruder ein wenig ungeduldig. „Ist die Drohsche da?“

„Sie fährt eben vor. Und höre, Helene, daß Du Dich ja nicht erkältest, es zieht immer so im Scheuchpöhlchen. Und —“

„Amen, Wilhelm!“ verzogte er, sich den Paletot anziehend. „Gott, Wilhelm, wie Du nun wieder bist, laß einen bod austreten! Und hörst Du, Lenchen, es ist doch alles nur so geogt, also wenn ich zu sehr und rege Dich nicht auf. Und Romeo und Julie haben wohlgefühlich nie gelebt und man fürcht nicht gleich an Liebe —“

„Komm, Helene!“
„Amen! Mama!“ sagte das Mädchen lächelnd, einem Wink des Onkels folgend.

Verhalten dieser Stellung entgegen worden. Der Kriegsveteran in Schynga hat übrigens in seiner letzten Generalversammlung Beschlüsse gegen Pastor Bubbe gefasst wegen Verleumdung vorzugehen. Wie sich Pastor Bubbe am Sonntage in Schynga betragen hat, illustriert die von ihm gemachten Aeußerungen: „Sie (die Theilnehmer der Feier) sollten ihre Knochen in Aht nehmen, damit sie ihnen nicht noch im Leibe zerfallen würden“, ferner in Bezug auf den Kriegsveteran: „Sagen Sie den Gemeindegliedern, die Schyngner Schützen hätten mich fortgetrieben.“

(Um zum Vreslauer sozialdemokratischen Parteitag) Stellung zu nehmen, fanden vorhin Dienstag in Berlin 6 öffentliche sozialdemokratische Versammlungen statt. Am dritten Abhänge wurden folgende Beschlüsse gefasst: Dem Parteitag sei zur Beschlußfassung vorgelegt: 1. Reichstagsabgeordnete, welche zugleich die Stellung eines Parteibeamten oder Redaktors betreiben, in dieser Eigenschaft 5000 Mark und darüber Gehalt beziehen, erhalten keine Dotation. 2. Der nächste Parteitag ist in die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zu verlegen, um den Genossen die Möglichkeit der Theilnahme an diesen zu vergrößern. 3. Die Partei-Revisionen sollen stets aus der Umgebung jeder Stadt, in welcher sich nennenswerthe Parteiverhältnisse befinden, gewählt werden, damit die Revisionen von dem besten Material besetzt werden können. 4. Die Revisionen sollen in der Regel von Parteimitgliedern besetzt werden. 5. Die Revisionen sollen in der Regel von Parteimitgliedern besetzt werden. 6. Die Revisionen sollen in der Regel von Parteimitgliedern besetzt werden.

liege. Das Reichsgericht hob dieses Erkenntnis auf und sprach vollständig für Wenzl. Wenn der Reichsgericht nicht, das Wöllner einen demselben Beschuldigung gemacht habe, so könnte die daran gemachte Bemerkung, er habe eine rechtliche Einmischung aus der Steuerprophetie, nicht als selbständige Verleumdung angesehen werden.

* **Niel.** 19. September. Die erste Division des Manövergeschwaders geht heute Nachmittag durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshafen. Die Schulschiffe „Eisen“ und „Gneisenau“ treten bereits Montag die Reise nach Westindien an.

* **Bielefeld.** 19. September. Die Verammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wählte Frankfurt a. M. als Ort der nächstjährigen Zusammenkunft.

* **München.** 19. September. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt hier unter starker Theilnahme der Bevölkerung große Versammlungen ab. In einer derselben traten unter Vorsitz des Geheimen Rathes Professor Dr. v. Pettenkofer die Professoren der hiesigen Universität, Aerzte aller Konfessionen, Aerzte, Lehrer und — neben einem Arbeiter — auch ein bekannter Sozialist, und zwar traten alle Redner ausnahmslos für die Maßregeln ein. Zu der Jahresversammlung überdieser der Verein seine Forderung nach einem Trankverbot, welches er für höchst dringlich erklärte, da der jetzige Rechtszustand an den Verderben der Trunksucht mit sich führt.

Italien.
* **Rom.** 19. September. Morgen wird hier der Tag gefeiert, an dem vor 25 Jahren die italienischen Truppen die Hauptstadt besetzten, nachdem die französische Truppenmacht bei Sedan zu Grunde gegangen war. Heute Vormittag trafen unter Begleitung von Offizieren und Mannschaften die Fahnen von 20 Infanterie- und 5 Kavallerieregimenten ein, welche an dem Festtage von 1870 theilgenommen haben; sie wurden nach dem Aufmarsch gebracht, wo sie von zwei Flügeladjutanten des Königs in Empfang genommen wurden. Dort wurden sie unter den Klängen des Kriegsmarsches in den prächtig geschmückten Saal aufgestellt. — Der Bürgermeister Silvio Mussoli empfing heute früh um das Kapitol alle Bürgermeister und Vertreter der Gemeinderäthe aus der Provinz, welche nach Rom gekommen sind. Mussoli hielt eine patriotische Ansprache; er bewillkommnete die Gäste und schloß mit einem Gode auf den König und auf Italien; sämtliche Anwesenden stimmten begeistert ein. — Bei der heutigen Preisvertheilung erhielt die Berliner Turnerschaft einen Vorkrönung für allgemeine gutes Turnen, eine silberne Medaille für treue Mitglieder und der Schweizer der Stadt Como im Besitze eines chinesischen Seides. Wiegandner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und vom Komitee. Flato und Graemer erhielten goldene Medaillen als zweiten und dritten Preis; Zimmermann, Schumann, Jahn erhielten silberne Medaillen, Reutrich eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämiation der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle anderen weit überboten, mit lauten Beifall. Die Preisvertheilung wurde in der Ansprache, mit welcher die Prämiation einleitete, die Italiener auf, sich fleißig zu betheiligen und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

Frankreich.

* **Paris.** 19. September. Die Polizei erhielt abermals Anzeig von einem aus Schiffsbau stammenden. Auf einem Kanusluder in der Rue Mercator wurde eine Bombe aus Wägen gebracht, die niemand verwundet, aber viel Schaden an Material anrichtete.

* **Mitrocourt.** 19. September. Präsident Faure kam um 9 Uhr auf dem Parobusse an und fuhr in einem Galawagen, von einer Ruffischer-Garde begleitet, die Front der Truppen ab. Nach dem Vorbeimarsch verlieh der Präsident dem Wagen, unterhielt sich mit jedem der fremden Offiziere und begab sich auf die offizielle Tribüne. Hier stellte der Minister des Aeußeren Hanotaux den Fürsten Dobanow dem Präsidenten vor, welcher mit ihm eine lange, herzliche Unterhaltung führte. Auch der russische General Dragomirov war zugegen. — Nach der Parade fand ein Frühstück statt. Zur Rechten des Präsidenten saß der Prinz Nikolaus, zur Linken der Minister des Aeußeren Hanotaux, gegenüber der Ministerpräsident Ribot, neben welchen rechts der Kriegsminister General Rurinden und General Dragomirov saßen. Vor seiner Nachrede brachte Präsident Faure die Gesundheit des Königs von Griechenland und des Kaisers von Rußland aus, worauf die Musik die griechische und die russische Nationalhymne spielte. Kriegsminister Rurinden brachte die Gesundheit des Präsidenten Faure aus, Präsident Faure begrüßte die fremden Minister, indem er seine Freude äußerte, hervorragende Freunde Frankreichs bei sich zu sehen. Der Präsident gab seiner Begeisterung über die wunderbare Ausdauer, welche in glänzender Mächtigkeitsfeier die Anstrengungen

eines Viertelhundert und den Willen des Volkes bezeugen, mit seinem Ideal der Brüderlichkeit die Anforderungen zu verzeihen, welche ihm seine geistliche Pflichten auferlegte. Das fröhliche und seiner Würde fähige Frankreich betreue mit Zuversicht seine Geschichte dem Schutze seiner Ehre an. Der Präsident sprach dem General Saullier seinen Dank aus und erbot sein Glas auf das Wohl der Armer, welche die Stärke und den Ruhm Frankreichs bilde.

* **Sabana.** 19. September. Alle Versammlungen sind nunmehr ankommen. Marjahl Martinez Campos befindet sich in Santiago. — 18 Personen sind wegen des Verdicts, Unfländliche zu sein, verhaftet worden.

* **Newyork.** 19. September. Eine Depesche der „New-York-World“ befragt den Tod des cubanischen Rebellenführers José Maceo.

Lokales.

(Der Nachdruck anderer Originale-Beiträge ist nur mit Genehmigung gestattet) Halle, 20. September 1895.

Sitzung der Stadterweiterungs-Versammlung.
Morgen den 20. September.

- Öffentliche Sitzung.**
1. Abkommen wegen Verpflegung künftiger Kranke in den Anstalten.
 2. Erhöhung des Gehalts für die Polizeiträger.
 3. Erhöhung des Krebs für Bauren am Nieder-Sim.
 4. Bewilligung der Kosten für 2 Apparat in Kienbrunn.
 5. Bewilligung der Kosten eines Oberrath am Waisen-Vorstand.
 6. Verkauf eines Grundstücksstück in südlichen Bebauungsplan.
 7. Abkommen mit der Witwe Entz, Zurücklegung eines Grundstücks freilassen.
 8. Preisänderung Anzahl verschiedener Grundstücke.
 9. Verkauf über Grundstücke gegen die Witwe Entz.
 10. Abfertigung der Leibeslöhne für der Steuereinzugs.
 11. Uebertragung von Parkellen der Fublerwiesen-Blasen an den Verwaltungsverwaltung in Partantagen.
 12. Verapachtung einer Parzelle von Hofplatz an Oberstraße.
 13. Entschaffung der Rechnung der Güterbesitzer für 1893/94.
- Geheimliche Sitzung:**
14. Wiederprüfung übergebenen Gehalts.
 15. Definitive Stellung eines Polizei-Bezantens.
 16. Wahl eines Armen-Vorstandes für den 23. Bezirk.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.
H. Dittgenberg.

Städtische Kommissionen.

Agarationkommission.
Sitzung am Sonabend den 20. September cr., Sonntag 11 1/2 Uhr im Kommissionszimmer.

- Tagesordnung:**
1. Berathung von Ader in der Sandgrube.
 2. Abtretung von Wägen in den Suburbaneiden.

* **Ranal-Projekt.** Von der Kanal-Kommission in Münster vor Herr Wasserbauingenieur Sampter beantragt worden, eine wirtschaftliche Prüfung des Rhein-Weiser-Elbe-Ranalprojektes, eine Rentabilitätsberechnung und auch eine Untersuchung der zu erwartenden wirthschaftlichen Wirkungen des Kanals zu bewerkstelligen. (Zweck eines gründlichen Rentabilitätsberechnung über beherrschbare Fragen mit den hauptsächlich an jenem Kanalprojekte interessirten Sachverständigen hat vorgesehen hier im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Besprechung stattgefunden, zu der außer dem oben Genannten Vertreter des Oberbergamtes, des hiesigen Centralvereins der Provinz Sachsen, der Handelskammern zu Halle, Magdeburg und Leipzig, der Vertreter der Kaufmannschaft zu Magdeburg, sowie der Mitglieder einer Reihe von Städten sich eingefunden hatten.) In den Verhandlungen äußerten sich gegen die Ausführung des Kanalprojektes besonders Vertreter der gemeinnützigen Landwirthschaft und der Baunnternehmerrunde, indem jene die Schwierigkeiten betonten, das durch den Kanal eine vermehrte Einfuhr ausländischer Getreides und damit ein Preisrückgang der heimischen Produkte herbeigeführt werden könnte, die dagegen durch den Kanal eine Steigerung des Preises an heimischer Waarenstoffe und wirthschaftlicher Vortheile voraussehen. Für den Kanal äußerten sich dagegen die Vertreter der Handelskammern zu Halle, Magdeburg und Leipzig, der Kaufmannschaft zu Magdeburg, sowie der Mitglieder einer Reihe von Städten sich eingefunden hatten. In den Verhandlungen äußerten sich gegen die Ausführung des Kanalprojektes besonders Vertreter der gemeinnützigen Landwirthschaft und der Baunnternehmerrunde, indem jene die Schwierigkeiten betonten, das durch den Kanal eine vermehrte Einfuhr ausländischer Getreides und damit ein Preisrückgang der heimischen Produkte herbeigeführt werden könnte, die dagegen durch den Kanal eine Steigerung des Preises an heimischer Waarenstoffe und wirthschaftlicher Vortheile voraussehen. Für den Kanal äußerten sich dagegen die Vertreter der Handelskammern zu Halle, Magdeburg und Leipzig, der Kaufmannschaft zu Magdeburg, sowie der Mitglieder einer Reihe von Städten sich eingefunden hatten.

* **Stadthaus.** Morgen, Sonabend, geht nun einhundert Omet's interethnis Schauspiel „Der süßenbräutigam“ in Scene. Die Hauptrollen spielen sich im Hinter den Herren Fritsch, Herrg, Krüger, Gerlach, der Domine Jels, Hofmann, Helm, Schreiber, Woytsch, Wilm. Die Wiederholung des Stückes, das überall das größte Interesse erregte und in Berlin allein über 300 Mal gegeben wurde, dürfte unterem Publikum willkommen sein und vor Allen den Mitgliedern des Schauspiels zu wünschen, ihre Fähigkeiten nun auch in moderner Schauspiel zu erproben.

(Weitzel's Roubertierung der 4prozentigen Staatspapiere) wiederholt die „Norddeutsche“, daß die Regierung bisher irgend welchen Beschluß nicht gefaßt habe.

(Mit neuen Steuerordnungen) wird, wie offiziell berichtet wird, die Regierung am nächsten Weichtag nicht heran treten.

(Bezüglich eines Lehrerbildungsgesetzes) bemerkt, daß die vom vormaligen Landtage geäußerten Wünsche demnach verurtheilt werden sollen.

(Eine Raafos Land- und Minergesellschaft) (Südwest-Werra) wird sich morgen hier mit einem Grundkapital von zehn Millionen Mark konstituieren. Die Gesellschaft übernimmt sämtliche Rechte und Verpflichtungen, welche die Firma L. Hirsch und Gp. in London auf Grund ihres Vertrages mit der deutschen Kolonialgesellschaft erworben hat. Zum Syndikat gehören der Reichsanwalt Schenck als Präsident und der Ingenieur Schmidt als erster Vice. Als zweite Spitze der Verwaltungsraths dürfte der frühere deutsche Gesandte in China, v. Brandt, treten.

* **Leipzig.** 19. September. Das Reichsgericht, 3. Strafsen, hat gestern ein für die Presse wichtiges Urtheil gefaßt. Vom Landgericht Erfurt waren zwei dortige Redakteure wegen Verleumdung des Ortsvorstehers Wöllner in Alver'schen Verurtheilt worden. Wöllner hatte im Gemeinderath beantragt, jede Protokollseite mit 40 Mark zu besteuern, was die Redakteure verurtheilt hatten. Das Landgericht hatte erkannt, daß zwar in der Hauptsache leitens der Angeklagten der Verleumdungsvorwurf zu bejahen ist, daß indessen in dem Urtheile, Wöllner habe eine rechtliche Einmischung aus der Steuerprophetie, eine Verleumdung

„Warum nur Mama nicht in Trauerpiele gehen mo?“ bemerkt Helene nachdrücklich, als die Drohsche durch den stillen Thiergarten der Stadt zuelte.

„Deine Mutter hat immer eine starke Aneignung gegen alles, was große und gewaltige Lebenskräfte nachdrückt“ sagte der Entel. Sie bildete darin einen geradezu somnischen Gegenlag gegen Deinen Vater, der unabhinglich nach dem höchsten strebend, nur zu geneigt war, die Dinge dieser Welt zu übersehen. Außerdem ist es ein bekannte Erfahrung, daß sich der Gemüth des Trüglichen im höchsten Alter verliert und abkumpft. Die Jugend will aufgeregt, das Alter unterhalten sein. Und dann“, fuhr er nach einer Pause fort, „daß Deine Mutter nicht so unerschrocken, es fürst sich nicht so schnell!“

Der Entel senkte und lehnte sich still zurück. Helene lächelte, daß sie eine Stelle befristet hatte, die sie nicht weiter verpöhlen durfte, sie schwieg daher und saun träumerisch über die Möglichkeiten eines frühen Todes nach.

Zur selben Zeit, in der Helene v. Steinau durch den winterlich stillen Thiergarten dem Schauspielhaus suchte, fuhr auf der anderen Seite der Stadt ein langer Zug von Droßeln durch den fernem Dönhafhof in belebtere Straßen ein. In einer derselben befanden sich zwei junge Männer in Uniform, deren weiße Wägen die Kaiseroffiziere verrieten.

„Und was haben Sie jetzt noch für Pläne, Orla?“ fragte der Vetter der beiden, in dem wir unsern alten Bekannten, Hans v. Aften, wiedererkennen.

„Meine Pläne enden hier!“ erwiderte der Andere, einen leisen Geisler unterdrückend. „Morgen muß ich in meine Carosson zurückfahren.“

„Wem Sie mir diesen einen Abend in der Hauptstadt haben, so sollten Sie stehenden Fußes beim Schauspielhaus vorfahren“, meinte Hans v. Aften. „Klara Müller tritt als Zulie auf!“

„Der Ruf Ihrer reizenden ersten Liebhaberin ist allerdings selbst bis zu meinen Provinzialkolonnen gedrungen, trotzdem kann

ich Ihrem guten Rath nicht folgen!“ erwiderte Graf Orla, „mein heutiger Abend ist bereits verflucht!“

„Und an was, wenn ich fragen darf?“

„Mein Gott, es wird nicht zum Tödtlichen sein, an Verwandte!“

„Sie haben Verwandte? Ich glaube immer, der Stamm der Delas führte mit Ihnen aus!“

„Warum soll er ausziehen? Ich kann herkommen und zwölf Söhne haben!“

„Hu!“ schauderte Hans. „Ein furchterliches Prognostikon.“

Graf Orla lachte. „Erstrecken Sie nicht, es geht eine Familienangelegenheit auf Schloß Dela, die meiner Familie in diesem Jahrhundert ein gewaltiges Verhängnis verheißt. Entweder also muß ich zugrunde gehen oder meine Söhne, wenn mir welche beschreiben sein sollten. Was aber meine hiesigen Verwandten anbetrifft, so sind es keine Delas, sondern Verwandte meiner Stiefmutter, die ich zu befehlen verpöhlen habe.“

„Sind Sie angemeldet?“

„Nein, ich würde nicht genau, wann ich hier eintreffen würde.“

„So will ich Ihnen einen Vorschlag machen!“ rief Hans fröhlich. „Wir gehen ruhig in's Schauspiel. Sie reisen morgen ab und sagen Ihren Stiefmutter. Sie hätten keine Zeit gehabt, die Familie — wie heißt sie denn?“

„Von Steinau!“

„Die Familie von Steinau aufzuheben?“

„Zeit wann sind Sie so schlaffig gefinnt, Aften?“ fragte Graf Orla lächelnd. „Auf der Kriegsschule waren Ihnen die Begriffe von „schlaffig“ und „langweilig“ gleichbedeutend.“

„Wie den meisten jungen Rößlparthen, die dort mit uns zusammen waren!“ verlegte Hans lebsaft. „Ich hoffe, wir haben seitdem alle untere Begriffe erweitert!“

„Ich werde wohl zu dieser Rothfänge meine Zuflucht nehmen müssen!“

Ganz offen gefanden, war der Graf Helmut Orla nicht unglücklich, dem Verwandtenbesuch auf gute Art entronnen zu sein. Er konnte sich seiner übermäßigen Vorliebe für alte Damen anfangen, und vor Familienfeier hatte er ein geringes Grauen. Zum Ueberflusse waren ihm die Verhältnisse seiner Stiefmutter wenig bekannt. Er wußte, daß ein Jerumjerum zwischen dem Verwandten bestand, dessen Schuld, seiner Ansicht nach, Tante Steinau tragen mußte, da er sie unmäßig seiner sanfter zweiten Mutter zur Last legen konnte. Die Aussicht, als Vermittler aufzutreten, machte ihm die Sache nicht ansiehender.

Die Herren hatten Mühe, noch zwei Plätze in dem überfüllten Schauspielhaus zu bekommen, aber schließlich gelang es doch noch und sie nahmen ihre Sitze in guter Laune ein. Hätte Graf Orla geahnt, daß die neben ihm sitzende junge Dame mit dem prachtvollen blonden Haar, dessen Gesicht zu bescheiden damals noch niemand einfiel, den stiefmütterlichen, dunkelblauen Augen und dem feinen Profil die einzige Tochter einer jener geschätzten Tante Steinau war, so würden sich seine Empfindungen sofort um ein beträchtliches verändert haben; umfänglich wie er war, preis er sein Schicksal, daß ihm eine so hohe Nachbarschaft statt der gewöhnlichen alten Tante beschickt hatte.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie jetzt auf einen Augenblick verlasse, Orla“, sagte Hans im ersten Aufschwung, „ich habe meine Schwester in ihrerloge erwidert.“

Er wartete einen Augenblick, feil aberzug, Graf Orla wurde bitten, mitgenommen zu werden. Seit den sechs Jahren, die Aften in der Residenz zugebracht hatte, war es Hans nicht anders gewöhnt, allein Helmut neigte nur zustimmend das Haupt, und er ging.

(Fortsetzung folgt)

Cigarren.

Empfehle als ganz besonders vorzüglich im Geschmack und Preis

Nr. 18 Stück 5 Pfg. im Duzend 4,50 Mk. 5,50

sonstige billige und bessere Marken in allen Preislagen.

Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake in großer Auswahl.

Benno Dingler,
Geißler 42, am National-Theater.

Cigarren.

Größte Auswahl
Handbreiter
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
officiell
H. Eikan,
Geißlerstr. 59.

Wildhagen'sche
Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar
Töchter-Pensionat
Halle a. S., Heinrichstrasse 1.

Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezusammen, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen.

Auskunft, Prospekte franko durch die
Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Prima Holländer Austern,
Frisch geschossenes Rehwild, junge Waldhasen, Trappen, Fasanen, Rebhühner, Hambg. Gänse und Enten.

Neue Gemüse- und Frucht-Conserven.

Westf. Wurstschinken, Prima Braunschw. Cerv.-Wurst.

Telephon **Sprengel & Rink,** Leipzigerstrasse 2.
Nr. 414.

Scheibenhonig,
feinsten Lindenblüthen, ausge-
suchteste Qualität, empfangt und
empfiehlt billigt **Carl Boeseh,**
Breitestr. 1 u. Markt, Rother Thurm.

J. Langenbach & Söhne, Worms a. Rhein,
Königliche Hoflieferanten.

Alleinige Besitzer des **Liebfrauenmilch-Kirchensstück** und Eigen-
thümer sonstiger vorzüglicher Viehfräusenmilch: zc. Weinberge.

Vertreter **H. Gummel & Co.,**
in Halle a. S.:
Hedwigs- und Weinhaus-Zinngartenstr. 14.

Bureau für Rechtssachen
von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltskandidat u. Richter
in Halle, Sadegistrasse 11.

Klagen, deren Entgeltungen, Testamenten,
Kaufverträge, Abdingungsbezüge u. dergl.
werden fachgemäß besorgt.

Carl Strahlendorf, Berlin G., Neue Friedrichstr. 75, Telephon Amt VII
Nr. 1400, verleiht täglich:

Schweineleber feinen **Leberwurst**

pr. Pfund 35 Pfg., gefüllte Schweineleber pr. Pf. 20 Pfg., Schweineleber
pr. Pf. 35 Pfg. Versand pr. Bahn ab Berlin von 80 Pf. an gegen Nachnahme.

Zieh-Harmonikas
mit off. Klaviatur, 2fach
(3teil.) Doppelbalg, H. Be-
rthas, Subalter, Bassfakt-
ten mit Mittelfingern

best. Quadranten in F- u. G-Stimmen.
Größe 34—35 cm v. St.

10 Zoll, 26orig, 2Fag, 2Bass, nur 4 5,50
10 3 3 2 2 7,50
10 4 4 2 2 9,50
21 2 mal 2 6orig 4 11,—
Selbstl. Schulle, sowie Verpadfische
auswärt. Posto 80 Pfg. uq. Nachn. —
Nur zu bez. n.

Metzel & Herold,
Harmontika-Fabrik,
Königsplatz (Sachsen).

Alle Preise, ub. and. Harmonikas gr. u. fr.
Nur durch Bezug v. unfr. Harmonika u. d. Gemüth-
heit, durch v. Richter (also a. erster Hand)
zu kaufen. — Keine Marktware. Viele
Anmerkungen. Umtausch gestattet.

Ehe

Sie Ihren Winterbedarf in
• Speisekartoffeln •
beden, wollen Sie sich gefl. vorher Proben v.
den besten
Mühlhäuser, sowie den anderen meist-
reichen Sorten holen lassen bei
H. Koeppe, Triftstr. 36.

Reiche's Uhrenreparaturwerkstatt,
Königsplatz 6.

Koffen: 1 Feder reinigen 1 Mk., Glas od.
Seiger 15 s. Uhr reinigen 1 Mk. Für jede
Reparatur feste Garantie.

Bertha Herker

Steg Nr. 1 **Halle a. S.** Steg Nr. 1
vis-à-vis der Glauchaischen Kirche,
Special-Geschäft
für
Damen-Hüte,
erlaubt sich den Eingang der sämtlichen
Herbst- und Winter-Neuheiten
ganz ergebenst anzuzeigen.
Neueste Modelle stehen zur gefl. Ansicht.

15 000 Herren-Hosen
aus modernen, ge-
wogen, gefälligen Stoffen,
prägnante Kräfte,
verwähliger Schnitt,
merken, so lange der
Berthas' erdige, zum
Spezialpreis von nur
20 Mk. 4.— bis 25 Mk.
2 Stück a. M. 2,75
auswärtl. Ganz
erste Qualität pr. Paar
nur 20 Mk. 5,50 (bei
2 Stück a. M. 5,00).
Da die eine je glatte
Gewebe mit mehr
Berthas' erdige, zum
einige Paar befehlen.
Mit Glaswaße ge-
nügt Schürflänge.
Berthas' gegen Stroh-
natur oder herberje
Gewebelebung durch:
Sigm. Pick
in Weiden, Sachsen.

Sirichbratfleisch
r. Friedeuden,
fotoe
frischgehoffene **Kasen** empfohlen
Krabs & Keller,
Magdeburgerstraße 7 u. Wesenmarkt.

Draht.
Fabrik für Drahtgewebe,
Drahtgitter, Drahtgitter,
Gartenzäune, Stacheldraht,
Sanddräbe, Reparatur schnell u. bill.
C. H. Holland, Magdeburgerstr. 61

E. Leutert,
Halle a. S., Fernspr. 45.
Maschinenfabrik und Eisengesserei,
baut seit 30 Jahren als Spezialität

Dampfpumpen
in bewährten praktischen Constructionen.
Selbstthätige Condensatoren
zum Niederschlagen des Retourdampfes bei Dampfpumpen.
20—40% Brennstoffersparnis.

Kochbücher
von Davids, Schebler, Allestein und
andere empfiehlt billigt

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Für Wiederverkäufer!
Schiefer tafeln, Schieferstifte,
Bleistifte, Stahlfedern,
Pathenbriefe, Sauger,
Mappen mit 10/10 Bogen u. Couverts,
Uhrschlüssel, Fingerhüte,
Briefpapiere, Couverts,
Schreibpapiere,
Pergamentpapier,
fertige Düten in 5 Pfd.-Packung
zum Centnerpreise.

Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Berliner
Pferde-Lotterie

Uwiderlichlich
Ziehung am 8. u. 9. Novbr. 1895
in Berlin.
Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterie-
plans.

Bestellungen auf Loose à 1 M., 11
Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.,
sind auf Postanweisungen an das Bank-
geschäft.

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3
zu richten.
Das Comité. I. A.
Graf A. von Bismarck, Frhr. v. Buddenbrock.

5500 mit 90 Procent garantierte Gewinne.

Gewinne im Werthe	
1 à 30000 =	30000 M.
1 „ 25000 =	25000 „
1 „ 15000 =	15000 „
1 „ 12000 =	12000 „
1 „ 10000 =	10000 „
1 „ 8000 =	8000 „
1 „ 7000 =	7000 „
1 „ 5500 =	5500 „
1 „ 5000 =	5000 „
1 „ 4500 =	4500 „
1 „ 4000 =	4000 „
2 „ 3500 =	7000 „
5 „ 3000 =	15000 „
2 „ 2500 =	5000 „
4 „ 2000 =	8000 „
3 „ 1800 =	5400 „
3 „ 1200 =	3600 „
500 Münzen à 100 =	50000 M.
1000 do. „ 20 =	20000 „
1000 do. „ 5 =	5000 „
5530 Gewinne zus.	260000 M.

5500 mit 90 Procent garantierte Gewinne.

Bekanntmachung.

Die aus der A. Jacobsohn'schen Konkursmasse herrührenden
Waaren u. a. B., bestehend aus

**Herren-, Anaben- und Burischen-Mützen,
Paletots, Hosen, Westen, Zoppen etc.,**
sollen zu jedem nur annehmbaren Preise **ausverkauft werden.**
Der Ausverkauf findet statt im Geschäftstokal
Leipzigerstraße 33.

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Tolllette- Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik
Martialkenfelde.

Nur echt, wenn mit

In Zinntuben à 40 Pf.
u. Blechdosen à 60,
20 u. 10 Pf.

Schutzmarke Pfeffring.

In den meisten Apotheken und Drogerien von Halle, in Landsberg
in der Apotheke, in Giebelstein in der Apotheke u. Drogerie, in
Teutschenthal in der Apotheke von W. Hoffbauer, in Lauchstädt in
der Apotheke von Rudolf Fleischmann, in Schafstädt in der Apotheke
von Dr. H. Block, in Seckwitz in der Apotheke, in Aisleben a. S. in
der Adler-Apotheke von H. Siegel.

Für Unvermittelte
Schredli. 12—1 Lbr.
Künstliche Zähne, Blumen nur
für die Auslagen.

G. Zeitler,
Gr. Ulrichstr. 35, 1,
Eingang Fremdenb.

werden sauber u. gutgehend
und auch beim Waare
angefertigt.
Griffstr. 5, III, links.

David's
Schokoladen
& Kakaos
werden von **Keinem** Fabrikat **übertroffen.**

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 6,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Porzellan-
waren zu billigen Preisen. Durch Erhaltung hoher Lohndienste und nur eigene Fabrika-
tion bietet die dem neudten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Arbeits-
und Lagerräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufge-
stellte compl. Anzeigerleistungen unter jeder gewinnfähigen Garantie zu ven-
denbar billigen Preisen.

Bernh. Grunwald,
Fischermeister.